

**Kirchlicher Fernunterricht
der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
Kurs 31 (11/2020 bis 6/2022)**

**HAUSARBEIT
im Fach Neues Testament**

**Steh auf, nimm deine Matte
und geh in dein Haus!**

Exegese zu Mk 2, 1–12 parr.

DozentIn:

NN.

Mentor:

Gerhard Metzger

Vorgelegt von:

Alexander R. Krause

91224 Pommelsbrunn, Weinleitenweg 2

alexander.krause@elkb.de

Kurs:

31 (11/2020 bis 6/2022)

Abgabe:

Poststempel:

Umfang:

16 Seiten

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einleitung	3
§ 2 Der Text: Mk 2, 1–12	3
2.1 Übersetzung aus dem Urtext	3
2.2 Textkritik	4
§ 3 Literarkritik	4
3.1 Kontextanalyse	4
3.1.1 Einbettung in das Markusevangelium	4
3.1.2 Abgrenzung der Perikope	4
3.2 Grammatik und Syntax	4
3.3 Textsemantik	4
3.4 Narrative Analyse	4
3.5 Textpragmatik	5
3.6 Gliederung der Perikope	5
3.7 Einheitlichkeit	6
3.8 Quellenkritik	6
3.9 Synoptischer Vergleich	7
§ 4 Formgeschichte	7
4.1 Traditionsgeschichte	7
4.2 Redaktionsgeschichte	7
4.3 Gattungsbestimmung	7
§ 5 Begriffs- und Motivgeschichte, Historischer Zusammenhang	8
5.1 Religionsgeschichtlicher Vergleich	8
5.2 Historischer Zusammenhang	8
5.3 Begriffs- und Motivgeschichte	8
5.4 Rückfrage nach Jesus	8
§ 6 Interpretation	9
6.1 Auslegung	9
6.2 Christologie bei Markus	9
6.3 Ausblick	9
Literaturverzeichnis	10
Eigenständigkeitserklärung	11
Anhang 1: Textkritik	12

§1 Einleitung

Vorverständnis, Einleitung in die Arbeit

§2 Der Text: Mk 2, 1–12

2.1 Übersetzung aus dem Urtext

Auf der Grundlage des Textes des NOVUM TESTAMENTUM GRAECE¹ wurde der Urtext durch den Verfasser übersetzt wie folgt:

¹ Und er kam nach einigen Tagen wieder nach Kapernaum und man hörte, dass er in einem Hause sei. ² Und es versammelten sich so viele, so daß kein Platz mehr war, auch nicht vor der Tür; und er sagte zu ihnen das Wort. ³ Und sie kommen und bringen vor ihn einen Gelähmten, der von vieren getragen wurde. ⁴ Und weil sie [ihn]² wegen der Volksmenge nicht zu ihm bringen können, deckten sie das Dach ab, wo er war, und nachdem sie es aufgegraben hatten, lassen sie das Bett hinunter, darin der Gelähmte lag. ⁵ Und weil Jesus ihren Glauben erkannte, sagt er zu dem Gelähmten: »Kind, deine Sünden werden dir erlassen.«

⁶ Es saßen dort aber auch einige der Schriftgelehrten und überlegten in ihren Herzen: ⁷ »Wer ist er, dass er dies sagt? Er lästert. Wer kann Sünden erlassen außer einem, der ist Gott?« ⁸ Und weil Jesus sogleich in seinem Geist erkannte, was sie so bei sich überlegten, sagte er zu ihnen: »Was überlegt ihr in euren Herzen? ⁹ Was ist leichter? Dem Gelähmten zu sagen: deine Sünden werden dir erlassen? Oder zu sagen: steh auf, nimm dein Bett und geh umher? ¹⁰ Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf der Erde die Sünden zu erlassen –

¹¹ ich sage dir: steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus.« ¹² Und er stand auf und, nachdem er sofort sein Bett genommen hatte, ging er vor allen hinaus, so daß alle staunten und den Gott verherrlichten indem sie sagten: »etwas derartiges haben wir niemals gesehen.«

¹NESTLE 2012.

²Ergänzung durch d. Vf.

2.2 Textkritik

Der vorangehenden Übersetzung sowie der hier vorgelegten Exegese liegen die textkritischen Entscheidungen in Anhang 1 zugrunde.

§3 Literarkritik

3.1 Kontextanalyse

3.1.1 Einbettung in das Markusevangelium

Gliederung Mk

Verhältnis Perikope/Mk, Mk/Evangelien, Evangelien/NT, NT/Heilige Schrift

3.1.2 Abgrenzung der Perikope

Nunmehr soll die Frage der Abgrenzung der Perikope im Markus-Evangelium behandelt werden.

Nach hinten ist die Perikope abgegrenzt durch den erneuten Einsatz mit dem Bericht von Jesu Reise nach Kapernaum, es findet also ein Orts- und Zeitwechsel (*>nach einigen Tagen<*) statt.

Nach vorne ist die Perikope gleichfalls abgegrenzt durch ein Ortswechsel in V. 13:
>Und er ging wieder hinaus nahe des Sees...<.

3.2 Grammatik und Syntax

Wortformen, Satzarten, Grammatik

3.3 Textsemantik

Wortschatz,

3.4 Narrative Analyse

Der Handlungsablauf in der Perikope stellt sich dar wie folgt:

1. (V. 1) Jesus kommt nach Kapernaum.
2. (V. 2) Es versammelten sich viele, Jesus predigt ihnen.
3. (Vv. 3f.) Sie bringen ihm den Gelähmten und decken dafür das Dach ab.
4. (V. 5) Jesus spricht und vergibt dem Gelähmten seine Sünden.
5. (Vv. 6ff.) Die Schriftgelehrten beschuldigen Jesus, Jesus antwortet im Stil eines Streitgespräches.
6. (Vv. 11, 12a.) Jesus spricht den Gelähmten erneut an, fordert ihn zum Aufstehen und Gehen auf; der Glähmte steht auf und geht.
7. (V. 12b) Das Volk staunt.

3.5 Textpragmatik

Adressat: heidenchristliche Gemeinde

Anlass:

Wirkungsabsicht:

Mittel:

Gefühlsebene:

3.6 Gliederung der Perikope

Die Perikope wird in drei Abschnitte gegliedert:

- I. Vv. 1–5: Jesu Auftritt in Kapernaum, Predigt, Vorstellung des Gelähmten und dessen Sündenvergebung.
- II. Vv. 6–10: Streitgespräch mit den Pharisäern.
- III. Vv. 11–12: Aufstehen des Gelähmten, Staunen des Volkes.

3.7 Einheitlichkeit

Die vorliegende Perikope ist nicht einheitlich. Schriftgelehrte!? Einfügung eines Streitgesprächs? Einfügung der Vv. 6–10³

3.8 Quellenkritik

Q? Logienquelle=Jesus?

Was ist die Zwei-Quellen-Theorie?

In der Evangelienexegese ist ein Umstand besonders auffällig: Matthäus, Markus und Lukas stimmen in weiten Teilen inhaltlich überein – daher man sie auch *synoptische Evangelien* nennt –, wohingegen alle drei auch ihnen exklusiven Textbestand besitzen (Sondergut) bzw. gegenüber den anderen Inhalte auslassen (Lücken). Um das Verhältnis der drei synoptischen Evangelien untereinander besser beschreiben zu können, wurde die *Zwei-Quellen-Theorie* entwickelt.

GESCHICHTLICHER ABRISS

Bei näherer Betrachtung stellt sich Mk als die größte gemeinsame Schnittmenge zwischen Mt und Lk dar und wird daher als eine Quelle betrachtet. Bei dem verbleibenden Textbestand, der nicht Inhalt von Mk ist, gibt es eine zweite Schnittmenge, die sich häufig auf Aussprüche Jesu bezieht und also *Logien-Quelle* genannt wird und die zweite Quelle darstellt.

Ganz unproblematisch ist diese Theorie jedoch nicht.

So gibt es einerseits bei allen dreien sog. Sondergut, also, wie oben bereits angedeutet, Texte, die nur in einem Evangelium vorkommen. So z.B. Mk 2, 27 der Sabbatspruch, Mt 13, 24–30 das Unkraut unter dem Weizen oder Lk 24, 13–35 die Emmaus-Erzählung. Man müsste hier also jeweils eine weitere Sondergut-Quelle annehmen. Andererseits gibt es auch "minor-agreements" zwischen Mt und Lk gegen Mk. Auch hier müsste man eine weitere Quelle annehmen.

Es gab und gibt verschiedene Versuche, dieses Problem zu lösen, etwa durch Annahme eines Ur-Markus, der die Grundlage für den (umgearbeiteten oder mit Mk-Sondergut ergänzten) Mk sowie die heutigen Mt und Lk gewesen sein könnte.

³Cf. SCHWEIZER 1998, 29f.

§4 Formgeschichte

Jedoch ist die Zwei-Quellen-Theorie als der aktuelle Quasi-Standard in der exegesischen Wissenschaft anzusehen; wenn sie schon nicht alle Fragen beantwortet und aufgrund der vielfältigen Annahmen nicht besonders belastbar ist, so ist sie doch hilfreich, die Beziehungen der Synoptiker untereinander wenigstens ansatzweise zu verstehen.

3.9 Synoptischer Vergleich

Auf der Grundlage der Zwei-Quellen-Theorie werden die drei Synoptischen Evangelien nachfolgend einander gegenübergestellt und auch ihre Zuordnung zu ihrer jeweiligen Quelle wird vermerkt:

§ 4 Formgeschichte

4.1 Traditionsgeschichte

4.2 Redaktionsgeschichte

4.3 Gattungsbestimmung

Wundergeschichte

eingebettet: Apophthegma

Christ? "Wer, was, warum, gegen, ähnlich, Beispiele, Zeugen?"

§ 5 Begriffs- und Motivgeschichte, Historischer Zusammenhang

5.1 Religionsgeschichtlicher Vergleich

5.2 Historischer Zusammenhang

70 n Christus

Jüdischer Krieg

Belagerung Jerusalems

Zerstörung des jerusalemer Tempels

Eroberung Jerusalems

5.3 Begriffs- und Motivgeschichte

Dächer in der Antike

Lähmung als Krankheit

λαλειν τον λογον = er redet das Wort, also höchstens das Evangelium, nicht den Logos⁴

Streitgespräch

Wundererzählung / Heilungswunder

5.4 Rückfrage nach Jesus

Logienquelle?

⁴Cf. WELLHAUSEN 1903, S. 16, 33.

§ 6 Interpretation

6.1 Auslegung

6.2 Christologie bei Markus

6.3 Ausblick

Wert für die Verkündigung

Literaturverzeichnis

- DSCHULNIGG, P. (1986). *Sprache, Redaktion und Intention des Markus-Evangeliums: Eigentümlichkeiten d. Sprache d. Markus-Evangeliums u. ihre Bedeutung für d. Red.-Kritik.* Deutsch. 2. Aufl. Stuttgarter biblische Beiträge ; 11. Zentrum - Magazin. Stuttgart: Verl. Kathol. Bibelwerk, XV, 771 S. ISBN: 3-460-00111-9.
- KLOSTERMANN, E. (1950). *Das Markusevangelium.* Deutsch. 4., erg. Aufl. Handbuch zum Neuen Testament ; 3. Zentrum - Magazin. Tübingen: Mohr, 180 S.
- MANN, D. (1984). *Das Neue Testament verstehen.* Konstanz: Christliche Verlagsanstalt.
- NESTLE, E. (2012). *Novum Testamentum Graece.* Hrsg. von K. ALAND. 28. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- NIEBUHR, K.-W. (2011). *Grundinformation Neues Testament.* 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- PREUSS, H. D. (2003). *Bibelkunde des Alten und Neuen Testaments.* 6. Aufl. Bd. 2, Neues Testament. Tübingen und Basel: A. Franke Verlag.
- SCHLATTER, A. (1965). *Die Evangelien nach Markus und Lukas.* Bd. 2. Stuttgart: Calwer Verlag.
- SCHNELLE, U. (2013). *Einleitung in das Neue Testament.* 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- (2014). *Einführung in die neutestamentliche Exegese.* 8. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHWEIZER, E. (1998). *Das Evangelium nach Markus.* Deutsch. 18., durchges. Aufl., (8. Aufl. dieser Bearb.) Das Neue Testament Deutsch ; Teilbd. 1. Zentrum. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 222 Seiten. ISBN: 978-3-525-51304-0.
- WELLHAUSEN, J. (1903). *Das Evangelium Marci.* Berlin: Georg Reimer.
- (1904a). *Das Evangelium Lucae.* Berlin: Georg Reimer.
- (1904b). *Das Evangelium Matthaei.* Berlin: Georg Reimer.
- (1908). *Das Evangelium Johannis.* Berlin: Georg Reimer.
- WELTE, M., Hrsg. (2017). *Elberfelder Bibel Neues Testament Textkritische Ausgabe.* 1. Aufl. SCM Verlag.

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Hausarbeit zum Thema

**Steh auf, nimm deine Matte
und geh in dein Haus!
Exegese zu Mk 2, 1–12 parr.**

selbstständig, ohne inhaltliche Hilfe sowie ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Die wörtlich oder inhaltlich den im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen und Hilfsmitteln entnommenen Stellen sind in der Arbeit als Zitat bzw. Paraphrase kenntlich gemacht.

Pommelsbrunn, den 1. Juni 2021

Alexander R. Krause

Anhang 1: Textkritik

V. 1 bietet als Varianten $\epsilon\nu\omega$ (*Dativ*), welche außerordentlich gut bezeugt ist, vor allem unter den ständigen Zeugen Codex Sinaiticus, der Minuskel 33 und dem Codex Vaticanus, wobei letzterem nicht nur wegen seines Alters (350 n. Chr.) die größte Bedeutung zukommt.⁵ Die zweite Variante $\epsilon\iota\varsigma\omega$ (*Akkusativ*) wird dagegen hauptsächlich von weniger gewichtigen und auch jüngeren Textzeugen bezeugt.⁶ Vermutlich ist diese Textvariante einem Abschreibfehler geschuldet, wobei vermutlich das - ν und das - $\iota\varsigma$ sowie das - ω und das - σ verwechselt wurden; eventuell wurde die Präposition auch sekundär angepasst. Das Hebräische kennt außerdem keine Kasus und so könnte der Fehler auch in schlichter Unkenntnis des Unterschiedes zwischen Akkusativ und Dativ entstanden sein. Aus den vorgenannten Gründen werden die übrigen Lesarten verworfen.

In **V. 2** findet sich eine durch den Codex Alexandrinus zusammen mit dem Codex Rescriptus und diversen Minuskeln belegte Ergänzung $\epsilon\nu\theta\epsilon\omega\varsigma$. Dagegen findet sich diese in den Codices Sinaiticus und Vaticanus, beides sehr alte Handschriften von hohem Textwert⁷, sowie die Minuskel 33 nicht. Gemäß dem Grundsatz *lectio brevior potior* wird dieser Zusatz als Ausschmückung des Urtextes verworfen.

V. 3 wird von diversen Handschriften in einer anderen Satzreihenfolge dargestellt, was aber entsprechend der freien Satzstellung der griechischen Sprache grammatisch keinen Unterschied macht und vermutlich Abschreibfehlern zugrundeliegt.

Die Ergänzung $\iota\deltaou\alpha\nu\delta\rho\epsilon\varsigma$, bezeugt durch die Minuskel 28, wird nicht nur aufgrund ihres geringen Alters verworfen als *lectio brevior et ergo potior*.

In **V. 4** findet sich statt der sehr gut im Codex Vaticanus sowie der Minuskel 33 belegten Lesart $\pi\rho\sigma\sigma\nu\gamma\kappa\alpha\iota$, *hervorbringen*, die Variante $\pi\rho\sigma\sigma\gamma\gamma\iota\sigma\alpha\iota$, *sich nähern*, die im Codex Alexandrinus sowie im Codex Rescriptus und außerdem in den Minuskelfamilien f^{1,13} sowie diversen weiteren Minuskeln (28, 565, 579, 700, 1241, 1424, 2542) sowie im Lektionar 2211 bezeugt ist. Diese Variante wird wegen des relativ geringen Textwertes

⁵cf. SCHNELLE 2014, S. 47.

⁶5. Jahrhundert: Codex Alexandrinus, um die erste Jahrtausendwende: Minuskeln 28. 565. 579. 700. 1241. 1424. 2542. I 2211)

⁷cf. SCHNELLE 2014, 46f.

des Codex Alexandrinus in den Evangelien,⁸ des geringen Alters der Minuskeln (datiert in das 9.-13. Jahrhundert) verworfen. Gewichtiger ist aber der Befund, dass die Variante προσεγγισαι vermutlich eine spätere Glättung darstellt, weil προσενεγκαι kein Objekt trägt, wodurch unklar bleibt, wen die vier Männer bringen wollten; diese Variante wird gegenüber der *lectio difficilior* des Textes verworfen.

Die Ergänzung ὁ Ιησους wird als nur wenig, nämlich durch D, Δ, Θ sowie die Minuskeln 700, 1424 sowie in der Vetus Latina, bezeugte und vermutlich nachträgliche Ergänzung zur Hervorhebung des Subjektes gegenüber der *lectio difficilior et brevior* des Textes, welche folglich überwältigend häufig bezeugt ist, verworfen.

Neben ὅπου, was sehr gut im Codex Sinaiticus, Codex Vaticanus, D, L, Minuskel 892, einzelnen altlateinischen Zeugen sowie in einigen von der Vulgata abweichenden Versionen bezeugt ist, finden sich als Varianten zum einen εφ ὁ, was überschaubar in Ψ^{84vid}, in den Codices Alexandrinus et Rescriptus belegt ist, sowie εφ οὐ, was nur wenig, nämlich durch den Codex Coridethianus, die Minuskelfamilie f¹³ sowie Minuskeln 33 und 565, belegt ist und schließlich εις ὅν, was lediglich im Codex Washingtonianus (4./5. Jahrhundert) belegt ist. Die Variante ὅπου sehr gut bereits seit dem 4. Jahrhundert bezeugt; alle anderen Varianten sind nur in deutlich jüngeren Texten belegt oder auch als Abschreibefehler wie z. B. οὐ gegenüber ὅν und werden daher verworfen.

In V. 5 finden sich als Varianten ιδων δε und και ιδων, was beides recht umfangreich belegt ist. ιδων δε wird bezeugt durch den Codex Alexandrinus, D, K, W, Γ, Δ, 0130, f¹, 579, 1242, 1424, 2542, l 2211, die Vulgata und einen Teil der altlateinischen Zeugen, die gesamte syrische und einen Teil der sahidischen Überlieferung; και ιδων wird bezeugt durch Ψ⁸⁸, die Codices Sinaiticus, Vaticanus et Rescriptus, L, Coridethianus, die Minuskelfamilie f¹³, die Minuskeln 33, 565, 700, 892, den anderen beiden Synoptikern, in einigen Handschriften der sahidischen Überlieferung sowie in der bohairischen Überlieferung. Der Vorzug wurde vorliegend aber der Variante και ιδων gegeben, da diese einerseits auf einem älteren Textbestand beruht und andererseits auch wortgleich bei den anderen beiden Synoptikern zu finden ist⁹.

Weiter finden sich die Varianten αφεωνται, αφιωνται, αφιονται, αφιενται. Nachdem

⁸cf. SCHNELLE 2014, S. 47.

⁹Cf. Mt 9, 4 et Lk 5, 20.

die Variante $\alpha\varphi\iota\epsilon\nu\tau\alpha\iota$ jedoch gegenüber den anderen außerordentlich gut durch den Codex Vaticanus, die Minuskeln 0130, 28, 33, 565, 1241 und das Lektionar 2211 sowie beinahe allen lateinischen Traditionen bezeugt ist und die Variante $\alpha\varphi\epsilon\omega\nu\tau\alpha\iota$ dem ionischen Dialekt entstammt, aber bedeutungsunerheblich ist, werden die verbliebenen beiden Varianten als Abschreibefehler, vielleicht aus Unkenntnis des Kopisten der griechischen Sprache überhaupt, verworfen.

In V. 7 werden die Varianten $\dot{\alpha}\tau\iota$ und $\tau\iota$ geboten. Wohingegen die letztere überwältigend häufig bezeugt ist weichen lediglich der Codex Vaticanus sowie der Codex Coridethianus davon ab und lesen $\dot{\alpha}\tau\iota$. Obschon dem Codex Vaticanus eine hohe Textqualität zugesprochen wird¹⁰ ergibt sich aus seiner Verwandschaft zum Beispiel mit \mathfrak{P}^{75} ¹¹ aus dem 3. Jahrhundert, welches diese Lesart gerade nicht bezeugt und welchem ebenfalls ein hohes Maß an Textqualität zugesprochen wird,¹² dass die Lesart $\tau\iota$ wahrscheinlich die ursprünglichere ist.

Außerdem steht bei den anderen beiden Synoptikern am Ende des Fragesatzes $\beta\lambda\alpha\sigma\varphi\eta\mu\alpha\varsigma$, was aber als *Lectio longior et ergo peior* bzw. als Ausschmückung verworfen wird.

In V. 8 ist das im Text stehende $\text{o}\bar{\text{u}}\tau\omega\varsigma$ im Codex Vaticanus sowie W, Θ, in der Peschitta sowie in einzelnen sahidischen Handschriften ausgelassen. Obschon der Codex Vaticanus ein Text von hoher Qualität ist, sind die übrigen Bezeugungen später datiert. Es ist denkbar, dass diese Auslassung ein Homoiotaktos ist, also wegen dem gleichen Beginn von $\alpha\upsilon\tau\text{o}\iota\text{u}$, $\text{o}\bar{\text{u}}\tau\omega\varsigma$, $\dot{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\text{o}\iota\varsigma$ und $\alpha\upsilon\tau\text{o}\iota\varsigma$. Daher wird diese Variante der Auslassung verworfen.

Die Einfügung $\alpha\upsilon\tau\text{o}\iota$, die vielfältig von \mathfrak{P}^{84} ^{vid}, den Codices Alexandrinus, Rescriptus, K, Γ, der Minuskelfamilie f ¹³, den Minuskeln 33, 1242, 1424, dem Lektionar l 2211, dem Mehrheitstext sowie der Harklensis bezeugt ist, wird als *Lectio longior et ergo peior* verworfen.

Die Auslassung von $\alpha\upsilon\tau\text{o}\iota\varsigma$ ist lediglich im Codex Vaticanus, in Θ sowie ff² bezeugt.

¹⁰cf. WELTE 2017, S. XVII.

¹¹Ibidem.

¹²Cf. SCHNELLE 2014, S. 46.

Diese Variante wird wegen der schieren Überzahl der positiven Bezeugungen aus ähnlichen Gründen wie oben bei οὗτως als Homoioarkton verworfen.

In V. 9 steht anstelle von αφιενται in einigen Handschriften αφεωνται. Diese Variante wird aus denselben Gründen der textkritischen Entscheidung oben in Vers 5 als Abschreibe- bzw. als Hörfehler verworfen.

Statt εγειρε findet sich überschaubar bezeugt εγειρου. Dies könnte ebenfalls als Abschreibe- bzw. Hörfehler sein. Jedoch ist εγειρου auch zugleich der attische Imperativ, was aber, wie oben bei Vers 6 dargelegt, hier ebenfalls bedeutungsunerheblich ist und zugleich auch der Sprachunkenntnis des Kopisten geschuldet sein kann. Die Variante wird daher verworfen.

και αρον τον κραβαττον σου wird bisweilen in einer anderen Reihenfolge bezeugt, was aber ohne Bedeutung ist. Teilweise fällt das και vermutlich in Angleichung an Mt 9,6 fort¹³, unter anderem bezeugt durch 33, aber auch den Codex Rescritpus oder den Codex Bezae Cantabrigiensis. In der Minuskel 700 fällt gar αρον fort, dies aber vermutlich als Homoioteleuton.

Statt περιπατει, *geh umher*, findet sich ὑπαγε, *geh weg*, bezeugt durch Ψ⁸⁸, Codex Sinaiticus und Weitere, was sich ebenfalls in Mt 9,6 findet, weshalb vorliegend erneut eine sekundäre Angleichung an Mt angenommen, diese Lesart mithin verworfen wird.¹⁴

V. 10 αφιεναι ἀμαρτιας επι της γης wird teilweise in anderer Reihenfolge bezeugt. Durch die Umstellung von αφιεναι ἀμαρτιας an den Schluss des Satzteiles wird επι της γης, also die universelle Vollmacht Jesu, betont: ..., *dass der Menschensohn auf der Erde Vollmacht hat, die Sünden zu erlassen*. So bezeugen Ψ⁸⁸, Codex Sinaiticus, Codex Rescriptus, Codex Bezae Cantabrigiensis, einige Minuskelhandschriften, darunter 33, die lateinische Vulgata, die syrische Peschitta und weitere Übersetzungen. Die Stellung αφιεναι επι της γης ἀμαρτιας betont gleichfalls Jesu universelle Vollmacht (dies wird bei der Interpretation noch eine Rolle spielen). Sie bezeugen der Codex Alexandrinus sowie f^{1,13}. In wenigen Handschriften – nämlich W, b und q – wird επι της γης gar ganz ausgelassen, was aber vermutlich ein Homoioteleuton mit λεγει darstellt. Vorliegend wird aber der im Text nachgewiesenen Reihung der Vorzug gegeben, da der diese

¹³Cf. SCHNELLE 2014, S. 51.

¹⁴Cf. SCHNELLE 2014, S. 51.

Textfassung belegende Codex Vaticanus der wesentlich ältere Text gegenüber den anderen Varianten ist.¹⁵ Daher werden die Varianten verworfen.

In V. 12 wird anstelle von $\varepsilon\mu\rho\sigma\theta\varepsilon\nu$ sinnähnlich durch die Codices Alexandrinus, Rescriptus et Bezae Cantabrigiensis, die Minuskelfamilien $f^{1,13}$ und das Lektionar 2211 $\varepsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\nu$ bezeugt sowie $\varepsilon\nu\omega\pi\iota\nu$ durch den Codex Coridethianus aber auch u.a. die Minuskeln 28, 33. $\varepsilon\nu\omega\pi\iota\nu$ könnte ein Hör- bzw. Abschreibefehler von $\varepsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\nu$ sein. Dies wird auch dadurch gestützt, dass die Überlieferungen von $\varepsilon\nu\omega\pi\iota\nu$ allesamt um das 9. Jahrhundert datiert werden, diejenigen von $\varepsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\nu$ sind jedoch deutlich älter, nämlich durch die Codices Alexandrinus Rescriptus et Bezae Cantabrigiensis auf das 4. Jahrhundert datiert. $\varepsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\nu$ ist gegenüber $\varepsilon\mu\rho\sigma\theta\varepsilon\nu$, so u.a. belegt durch die Codices Sinaiticus et Vaticanus sowie die Minuskeln 579, 700 und 892, deutlich schwächer belegt, da der Codex Vaticanus die älteste Pergamenthandschrift ist, die anderen Textzeugen sind neueren Datums. Von der inneren Textkritik her ist die Variante $\varepsilon\mu\rho\sigma\theta\varepsilon\nu$ wahrscheinlicher, bedeutet es doch *vor – wo hingegen* $\varepsilon\nu\alpha\nu\tau\iota\nu$ *gegenüber* (mit einer Nuance der Feindlichkeit oder Gegnerschaft) meint. Daher werden beide Varianten verworfen.

$\lambda\varepsilon\gamma\circ\nu\tau\alpha\zeta$ wird in wenigen Handschriften ausgelassen, in der überwiegenden Mehrheit und quer durch alle Handschriftgattungen jedoch ist es belegt. Daher wird die Variante der Auslassung verworfen.

Die teilweise überlieferte Umstellung von $\circ\dot{\nu}\tau\omega\zeta$ $\circ\dot{\nu}\delta\varepsilon\pi\circ\tau\epsilon$ nach $\circ\dot{\nu}\delta\varepsilon\pi\circ\tau\epsilon$ $\circ\dot{\nu}\tau\omega\zeta$ wird als Abschreibefehler verworfen.

¹⁵Cf. SCHNELLE 2014, S. 47.